

Das Leben in Länge, Breite, Höhe und Zeit

„Lebst du noch? Lebst du nur in deinen Gedanken, von deinen Momenten, von deinen Berührungen oder von deinem Traum?

Lebst du noch? Lebst du nur in der Nacht, wo andere schlafen oder strahlen deine Augen wie die Sonne in deinem Herzen?“, stand da geschrieben.

Alles war schwarz. In langen Strichen lief der Regen vom Himmel. Wohin man auch schaute immer war ein weißer Blitz zu sehen. Durch das Gewitter war der Fernseher kaputt. Er gab außer einem Rauschen keinen Ton wieder und auch das Bild war voller Störungen. Seine Mimik war wie festgefroren. Seine Gestik kannte keine Bewegung. Er dachte laut in Sprechblasen. War das etwa wieder so ein langweiliger Tag wo man sich mit dem Schöpfer unterhalten musste?

„Lebst du noch? Lebst du nur in deinen Gedanken, von deinen Momenten, von deinen Berührungen oder von deinem Traum?

Lebst du noch? Lebst du nur in der Nacht, wo andere schlafen oder strahlen deine Augen wie die Sonne in deinem Herzen?“, wiederholte er.

Nichts passierte.

„Lebst du noch? Lebst du nur für andere oder lebst du nur für dich selbst? Lebst du nur für das erleben oder für das verstehen? Lebst du irgendwo woanders genauso nur andersrum?“

Er bekam keine Antwort.

„Lachst du noch? Lachst du nur von deinen Gedanken, von deinen Momenten, von deinen Berührungen oder von deinen Träumen?

Lachst du noch? Lachst du in der Nacht, wo andere schweigen oder lachen deine Augen wie die Sonne in deinem Herzen?“

Wieder schien ihn nur die Stille zu hören.

„Lachst du noch? Lachst du nur für andere oder lachst du nur für dich selbst? Lachst du beim erleben oder beim verstehen?“, er gab nicht auf.

„Was willst du?“, antwortete endlich sein Schöpfer.

„Warum reparierst du nicht meinen Fernseher?“, fragte Super Bleifrei. Vom Beruf war er Superheld in endlosen Comics, aber sein Schöpfer zeichnete ihn in letzter Zeit stets in einer langweiligen Szene nach der anderen. Er war sowieso schon lange von seinem Schöpfer genervt. Sicherlich, von ihm hatte er all seine Superkräfte erhalten, aber er musste immer seriös und anständig bleiben. Er durfte keine Frauen anbaggern, sich nicht mal richtig betrinken oder mal lügen. Hatte Super Bleifrei sich einmal an einen Freund gewöhnt, den ihm sein Schöpfer an die Seite zeichnete, starb dieser Freund schon in der nächsten Fortsetzung. Aber am meisten störte es Super Bleifrei, das sein Schöpfer ihn nach all den Jahren, immer noch in diesem grässlichen Schwarz Weiß zeichnete! Nie konnte er einem wunderschönen Sonnenuntergang entgegenfliegen oder mal was pinkes anziehen, was seine heimliche Lieblingsfarbe war. Bei seinem Schöpfer gab es nur schwarz weiß oder gut und böse.

Aber was sollte er machen? Super Bleifrei war seit seiner Entstehung schon sehr gereift und hatte sich entwickelt. Er bekam jetzt wenigstens mal ein etwas moderneres Auto gezeichnet und war auch Feminist geworden. Aber der Schöpfer über ihn, der alles und jeden in seinem Leben bestimmte, sollte bleiben.

Das Telefon klingelte. Jetzt würde er wohl gleich gezeichnet werden wie er den Hörer abnahm. Wahrscheinlich wieder Arbeit, dachte Super Bleifrei. Seit sein Schöpfer nun auch regelmäßig Aufträge für Comic-Strips in verschiedenen Zeitungen bekam, hatte Super Bleifrei neuerdings nun auch mehr zu tun. Er wurde eh nie gefragt. Er sollte immer nur machen, retten und gewinnen. Und das war jetzt der Dank, ein kaputter Fernseher und ein klingelndes Telefon. Wie vorhergesehen zeichnete der Schöpfer ihn im nächsten Bild wie er das Telefon abnahm.

„Hast du dir schon deine Zähne geputzt?“, sagte eine Stimme am Telefon. „Ha ha, willst du dich über mich lustig machen?“, antwortete der Superheld und meinte damit seinen Schöpfer.

„Veralbern kann ich mich alleine.“, sagte Super Bleifrei.

Sogleich kam eine Reaktion in Form einer neuen Sprechblase aus dem Telefon gezeichnet. „Nein

kannst du nicht, denn auch das muss dein Schöpfer für dich zeichnen.“

„Der Schöpfer braucht auch mich.“, lachte Super Bleifrei.

„Warum?“ ,fragte die Sprechblase aus dem Telefon.

„Der Schöpfer ist ein einsamer Mensch. Er hat mich vor Jahren erfunden weil er keine Freunde hatte und so sein wollte wie ich.“

„Das ist eine Lüge! Rette die Welt, aber werde kein Hobby Psychologe hier!“, wurden zeitnah diese Worte in die Sprechblase gezeichnet. Aber Super Bleifrei wollte sich für den Fernseher rächen und provozierte somit seinen Gottesvater weiter.

„Ach ja und was war neulich los? Im Heft 367, war es glaub ich. Das war „Super Bleifrei gegen die Schöne aus der Ferne“. Da hast du deine Nachbarin hier gezeichnet, in die du dich verliebt hast. Und schwupps kam sie dann in den Geschichten hier vor und ich musste gegen sie kämpfen.“

„Sei still, sonst belebe ich deinen Erzfeind wieder den du nach langem Kampf vor zwei Heften endlich besiegen konntest!“

„Begreif es doch mal. Du bist zwar mein Schöpfer, aber deine Sterblichkeit ist eng mit meiner Unsterblichkeit verbunden. Wir sind eher ein Team als das ich dein Diener bin. Hast du die ganzen Fans oder habe ich sie?“

„Nur wir beide haben sie....“

„Richtig!“

„Was schlägst du vor? Ich kann dir kein bequemes Leben zeichnen, das ist für den Leser langweilig. So was kauft keiner.“

„Aber musste es gleich so unrealistisch sein? Du hast mich entstehen lassen als Sohn Gottes, hast du dich damit etwa selbst gemeint? Dann hab ich schon früh Superhelden Kräfte gezeigt und Wasser in Wein verwandelt und ich konnte sogar auf dem Wasser laufen. Das größte Wunder daran ist, das so etwas die Leute überhaupt lesen.“

„Wenn du nicht still bist lasse ich dich grausam sterben und erfinde einen anderen Superhelden.“

„Das wäre dumm. Jeder Leser weiß das ich eigentlich unsterblich bin und an einen neuen Typen müssen sich alle erst noch gewöhnen. Du hast mich nicht in der Hand, du zeichnest mich nur mit deiner Hand.“

„Was willst du von mir?“

„Ich will das du mein Gefängnis veränderst. Ich kann um die Welt reisen, bis zum Mond fliegen oder auch in den tiefsten Ozean tauchen, aber ich bin immer gefangen. Ständig bewege ich mich innerhalb eines schwarzen Rahmens. Ich will aber nicht nur das du die schwarzen Striche des Rahmens weg radierst, sondern der Rahmen symbolisiert nur mein wirkliches Gefängnis, der eigentliche Raum in dem ich mich nur bewegen kann. Und dieser Raum besteht aus den klassischen Dimensionen in meiner Welt.“

„Also die Länge, die Breite, die Höhe und die Zeit?“

„Genau. Fangen wir mit der Länge an.“

„Mit der Länge? Was ist damit?“

„Die langen Striche meines Gefängnis-Kästchens müssen weg. Aber das ist noch nicht alles. Der ganze Abenteuer-Quatsch könnte kürzer werden. Am Ende gewinne ich ja doch immer, also kann es ruhig auch ein paar Schießereien weniger lang dauern. Die Geschichte sollte nicht so lang sein, oder du erfindest Sachen die mir passieren und die mir gefallen. Zum Thema Länge passt noch, das meine Haare ruhig länger sein können, das ist eigentlich mein eigentlicher Frisur-Geschmack. Mein Auto kann auch ruhig länger sein, besonders wenn ich zu Anlässen abgeholt werde. Wenn ein Widersacher von mir im Gefängnis lange einsitzen muss, dann sollte er wirklich 20 oder 30 Jahre da drin bleiben und nicht nach ein oder zwei Heften wieder fliehen. Außerdem ist mir meine Nase zu lang, das sollte auch schnellstens geändert werden.“

„Was hat das denn mit Dimensionen zu tun? Das sind doch nur persönliche Wünsche.“

„Eine Dimension ist ein Raum in dem ich mich bewege und so nehme ich persönlich den Raum wahr, in dem ich mich bewege.“

„Und was ist mit dem Leser?“

„Der Leser ist mir egal. Die ganze Zeit hab ich Politiker verhauen müssen, die der Leser aus dem

realen Leben nicht mag und ich wurde immer auf billigen Papier gedruckt damit der Leser nicht so viel für mich bezahlen muss. Fast immer ist meine Superhelden-Heimat im Ruhrgebiet. Das ist jetzt vorbei. Jetzt wird auch mal an mich gedacht.“

„Aber ich bin doch der Schöpfer und du nur die Schöpfung...“

„Kommen wir zur Breite. Die Frauen die sich in mich verlieben sind mir immer zu breit. Meine eigenen Schultern dagegen könnten ruhig noch ein wenig breiter werden. Und der Comic-Strip sollte so breit wie möglich sein. Schöne Panorama Aufnahmen wie ich die Welt rette, so stelle ich mir das vor. Du kannst so schöne Berge zeichnen und deine Karibik Landschaften sind auch nicht von schlechten Eltern, da würde ich gern mehr sehen. Also zeichne ruhig alles breiter. Und den Regen da draußen kannst du dir auch sparen. In so einem Comic lässt es sich leben als Hauptfigur.“

„Bist du jetzt von der Gewerkschaft der Superhelden? Du wirst ja richtig hochnäsig.“

„Da wären wir beim nächsten Thema. Mit der Höhe stimmt auch einiges nicht. Die hohen Rahmenstriche werden jetzt auch weggelassen. Nichts soll mich mehr eingrenzen. Ich will frei sein! Wo bleibt die Freiheit wenn alles in Dimensionen beschränkt ist?“

„Die Freiheit wohnt in der Phantasie des Menschen, mein lieber Super Bleifrei. Schade nur, das du kein Mensch bist, sondern nur ein Haufen Bleistift-Striche und Farbkleckse.“

„Aber der Haufen Bleistift-Striche und Farbkleckse beeinflusst auch wiederum deine Phantasie. Du willst doch selbst keine Welt ohne Höhengrenzen oder Breitengrade. Du willst keinen Raum aus dem du nicht entfliehen kannst und du willst keine Räume in die du nicht gelangen kannst. Du willst willst so leben wie ich!“

„Das nächste mal zeichne ich eine kleine Maus als Comic-Strip. Dann habe ich es leichter.“

„Ach das ist doch gar nichts. Kommen wir zur interessantesten Dimension, die lange Zeit nicht einmal als vollwertige Dimension anerkannt war. Die Zeit. Die Zeit beschreibt die Abfolge von Ereignissen, hat also im Gegensatz zu anderen physikalischen Größen eine eindeutige, unumkehrbare Richtung. Nach den physikalischen Prinzipien der Thermodynamik kann die Zeit als Zunahme der Entropie, d.h. der Unordnung in einem System, betrachtet werden. Aus einer philosophischen Perspektive beschreibt die Zeit das Fortschreiten der Gegenwart von der Vergangenheit kommend zur Zukunft hinführend. Nach der Relativitätstheorie bildet die Zeit mit dem Raum eine vierdimensionale Raumzeit, in der die Zeit die Rolle einer Dimension einnimmt. Dabei ist der Begriff der Gegenwart nur in einem einzigen Punkt definierbar, während andere Punkte der Raumzeit, die weder in der Vergangenheit noch der Zukunft liegen, als „raumartig getrennt“ von diesem Punkt bezeichnet werden.“

„Was schert dich die Zeit? Du bist als Comic-Figur immer gleich jung. Deine Welt um dich herum verändert sich kaum. Dein Job bleibt ebenfalls immer der gleiche und wird nicht von einer Maschine oder einem Leiharbeiter ersetzt. Wo spürst du denn die Zeit?“

„Ich spüre die Zeit gar nicht. Aber genau das ist ja mein Problem. Ich würde auch gern wissen wollen wie es ist sich mit der Zeit zu entwickeln, ob man nun will oder nicht. Ich würde gern Kinder bekommen und sehen wie sie aufwachsen. Ich würde gern wissen wie es als Kind ist oder wie es als alter Mensch ist. Und dann könnte ich alles miteinander vergleichen und von einigen schwärmen. Als ich geboren wurde, im ersten Heft, hatte ich schon mein jetziges Alter. Obwohl das schon viele Jahre her ist. Ich sehe keinen Frühling und kein Winter. In meinen Abenteuern herrscht immer Sommer. Ich komme mir vor wie eine Eintagsfliege!“

„Hm... ich könnte dir die Superkraft geben das du in der Zeit reisen kannst.“

„Das wäre ja nicht wirklich die Vergangenheit oder Zukunft. Die hat ja in meiner Comicwelt nicht wirklich vor mir stattgefunden. Es wäre nur die Gegenwart.“

„Die meisten Menschen würden gern ewig jung bleiben so wie du.“

„Jedes Lebewesen tritt mit der Geburt eine Reise an. Und jedes Lebewesen kommt früher oder später garantiert an sein Reiseziel an. Nur ich bin mittendrin im Verkehr steckengeblieben!“

„Was du von mir verlangst ist ebenso unmöglich wie ein Punkt auf der Erde, der 1 km nördlich vom Nordpol liegt.“

„Nun zum Nordpol komme ich und du bist mein Punkt der davon nördlich liegt. So unterschiedlich unsere Welten zwar sind, aber dennoch sind sie miteinander verknüpft. Du bist mein Schöpfer

obwohl du nicht in meiner Welt lebst.“

„Das ist ja die Höhe.“

„Genau, das ist mein letztes Thema. Wenn du alles in die Höhe treibst, es dann auf den Kopf stellst, geht es garantiert nach hinten los. Geh doch mit deinen Themen mehr in die Tiefe. Deinen Hochmut möchte ich nicht länger ausleben müssen.“

Nun reichte es dem Comiczeichner und er schmiss den Stift weg, klappte sein gezeichnetes Comic-Heft zu und vergrub es unter der beeindruckenden Brockhaus-Sammlung die er hatte. Doch >Super-Bleifrei hörte nicht auf. „Die Dimensionen der normalen Realität sind dir egal, du lebst in deiner Scheinwelt, in deinem Comic, durch mich. Du fliehst vor der Länge, der Breite, der Höhe und der Zeit.“ Dem Schöpfer reichte es nun. Dieses Schwarz-Weiß Comic wurde ihm eindeutig zu bunt. Er steckte es in einem Briefumschlag und verschickte es noch in der gleichen Stunde an seinen Psychologen.

Um auf andere Gedanken zu kommen machte er das Radio an. Dort dudelte eine Stimme zu ihm herüber:

„Lebst du noch? Lebst du nur in deinen Gedanken, von deinen Momenten, von deinen Berührungen oder von deinem Traum?

Lebst du noch? Lebst du nur in der Nacht, wo andere schlafen oder strahlen deine Augen wie die Sonne in deinem Herzen?“

Ende.

Copyright bei Sven Bremer und Sven Bremer Verlag 2013 / Nachdruck, Vervielfältigung oder kopieren, wenn auch nur in Auszügen, ist ohne ausdrückliche Erlaubnis des Verlages verboten.